

FRANKFURT INTERN

Going Public von Going Public

Da ist der Name wirklich Programm. Wie der Homepage des Going-Public-Magazins zu entnehmen ist, zieht es das Unternehmen im November selbst an die Börse. Dem Vernehmen nach laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Allerdings wird es kein öffentliches Angebot, sondern nur ein Listing geben.

Still, leise und fast heimlich ging auch die UR Holding in der vergangenen Woche an die Börse. Das Unternehmen, das sich selbst als eine der führenden europäischen Vertriebsgesellschaften für Hightech-Komponenten beschreibt, sammelte bei Investoren rund 3,6 Millionen Euro ein. Das Geld soll hauptsächlich für Zukäufe verwendet werden.

Beendet ist hingegen nun endlich das Trauerspiel um WCM. Vorstandschef Roland Flach musste Insolvenz anmelden, da er den Kreditverpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte. Die HSH Nordbank hatte WCM einen 200-Millionen-Euro-Kredit gekündigt, der mit dem Anteilsbesitz von WCM an den Klöckner-Werken besichert war. Diese Anteile will HSH nun Ende November versteigern lassen. Flach gibt sich aber



Tobias Meister

immer noch nicht geschlagen und will der Bank die Versteigerung per einstweiliger Verfügung untersagen, da das Darlehen seiner Meinung nach Eigenkapital-ersetzenden Charakter hatte. Doch auch wenn Flach nun nach dem wirklich allerletzten Strohalm greift, sollten Anleger die Finger von dem Papier lassen. Selbst bei einem Wert von nur noch acht Cent hat das Papier weiterhin enormes Verlustpotenzial - um genau zu sein: 100 Prozent.

Ganz anders Techem: Glaubt man Gerüchten, verfügt die Aktie selbst auf dem aktuellen Niveau noch über enormes Kurspotenzial. Investoren spekulieren mittlerweile auf eine Nachbesserung des Übernahmeangebots auf bis zu 60 Euro. Zuletzt hatte Macquarie den Anteilseignern 44 Euro je Aktie geboten.

Näher anschauen sollten sich Anleger auch das Papier der britischen Biotech-Firma Cenes Pharmaceutical. Das Unternehmen wird in den nächsten Monaten wichtige Studienergebnisse zu Schmerzmitteln veröffentlichen. Entscheidend für die Briten sind dabei die für das laufende Quartal erwarteten Resultate des wichtigsten Produkts M6G. Das Mittel gegen postoperative Schmerzen hat in der klinischen Phase III seine Wirkung unter Beweis gestellt und soll weniger Nebeneffekte als Morphin haben. Den Markteintritt in Europa hält Vorstand Neil Clark Anfang 2008 für realistisch, in den USA könnte er ein Jahr später folgen. Das Analysehaus First Berlin schätzt das Umsatzpotenzial auf jährlich 200 Millionen Dollar. Die Wertpapierexperten sehen für den Pennystock deutlich Luft nach oben. Anleger sollten Order aber streng limitieren. 